Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 1

Artikel: Hinüber und herüber
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754433

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

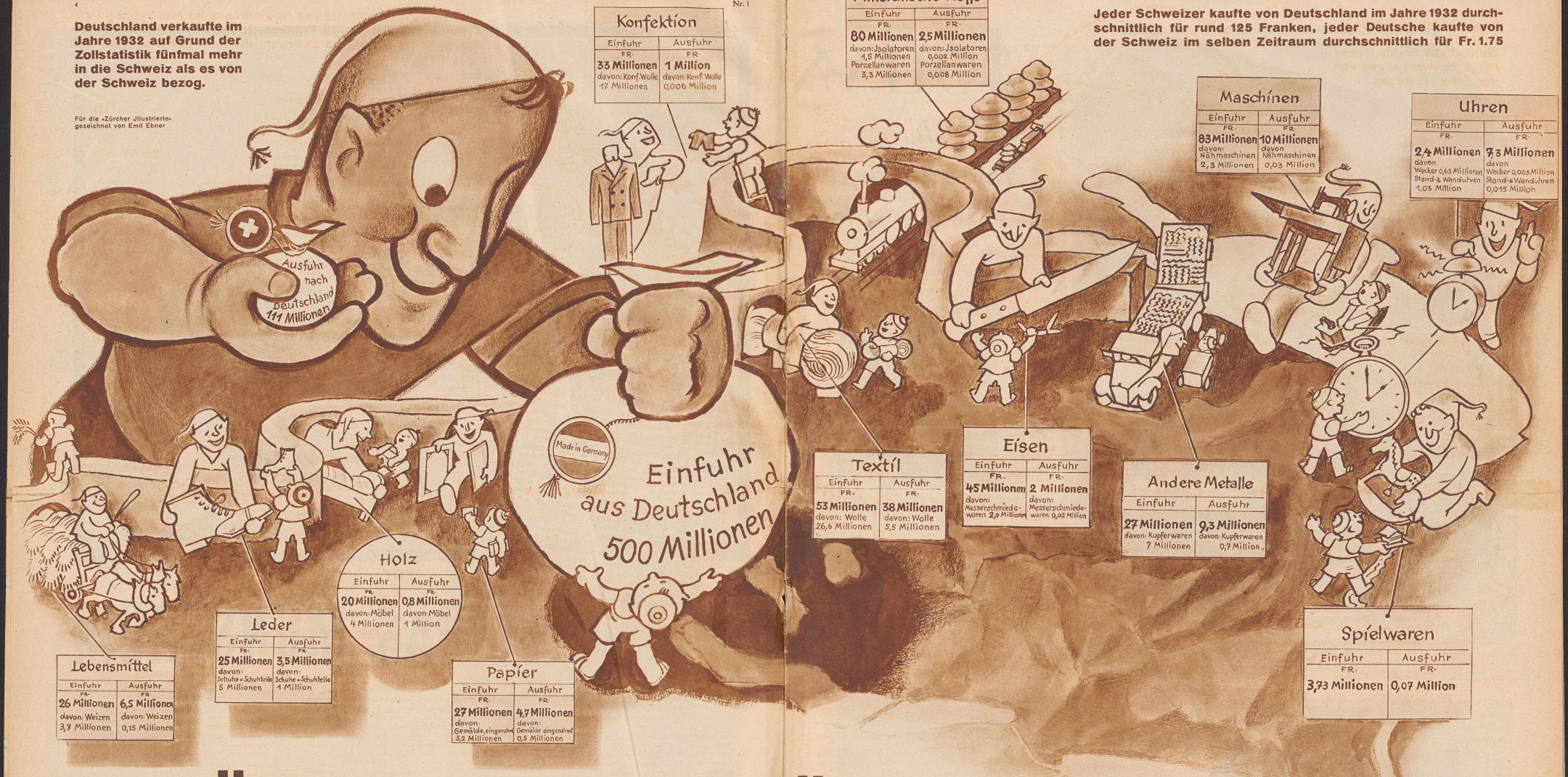
Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutschland verkaufte im Jahre 1932 auf Grund der Zollstatistik fünfmal mehr in die Schweiz als es von der Schweiz bezog.

Jeder Schweizer kaufte von Deutschland im Jahre 1932 durchschnittlich für rund 125 Franken, jeder Deutsche kaufte von der Schweiz im selben Zeitraum durchschnittlich für Fr. 1.75

Für die «Zürcher Illustrierte» gezeichnet von Emil Ebner



Konfektion	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 33 Millionen	FR. 1 Million
davon: Konf. Wolle 17 Millionen	davon: Konf. Wolle 0,006 Million

Mineralische Stoffe	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 80 Millionen	FR. 2,5 Millionen
davon: Isolatoren 4,5 Millionen, Porzellanwaren 3,3 Millionen	davon: Isolatoren 0,008 Million, Porzellanwaren 0,008 Million

Maschinen	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 83 Millionen	FR. 10 Millionen
davon: Nähmaschinen 2,3 Millionen	davon Nähmaschinen 0,03 Million

Uhren	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 2,4 Millionen	FR. 7,3 Millionen
davon Wecker 0,63 Millionen, Stand- & Wanduhren 1,03 Million	davon Wecker 0,003 Million, Stand- & Wanduhren 0,015 Million

Lebensmittel	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 26 Millionen	FR. 6,5 Millionen
davon: Weizen 3,7 Millionen	davon: Weizen 0,15 Millionen

Leder	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 25 Millionen	FR. 3,5 Millionen
davon: Schuhe + Schuhteile 5 Millionen	davon: Schuhe + Schuhteile 1 Million

Holz	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 20 Millionen	FR. 0,8 Millionen
davon: Möbel 4 Millionen	davon: Möbel 1 Million

Papier	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 27 Millionen	FR. 4,7 Millionen
davon: Gemälde, eingerahmt 3,2 Millionen	davon: Gemälde eingerahmt 0,5 Millionen

Textil	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 53 Millionen	FR. 38 Millionen
davon: Wolle 26,6 Millionen	davon: Wolle 5,5 Millionen

Eisen	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 45 Millionen	FR. 2 Millionen
davon: Messerschmiedewaren 2,0 Millionen	davon: Messerschmiedewaren 0,02 Million

Andere Metalle	
Einfuhr	Ausfuhr
27 Millionen	9,3 Millionen
davon: Kupferwaren 7 Millionen	davon: Kupferwaren 0,7 Million

Spielwaren	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 3,73 Millionen	FR. 0,07 Million

HINÜBER UND HERÜBER

Streiflichter auf das Mißverhältnis im schweizerisch-deutschen Handelsverkehr

Statistikenlesen ist nicht jedermanns Sache. Die meisten schrecken vor den nüchternen Zahlenreihen zurück und erkennen nicht, daß diese neben- und übereinander geschichteten Zahlengefüge Zeichen für etwas Lebendiges sind, eine beweisende, mahnende, verblüffende, belehrende, beunruhigende, anregende, manchmal sogar aufregende Sprache führen, die Sprache des Tatsächlichen. Diese Zahlen bilden die unerschütterliche Grundlage für die mancherlei Aussprachen, Untersuchungen und Begehren hinsichtlich unserer Volkswirtschaft und unserer Volkswohlfahrt.

Aus der schweizerischen Zollstatistik für das Jahr 1932 lesen wir beispielsweise, wieviel und was alles aus der Schweiz nach Deutschland verkauft und wieviel und was alles aus Deutschland in die Schweiz geliefert wurde, und wenn wir die Summe der Einfuhrzahlen und die Summe der Ausfuhrzahlen nebeneinander stellen und miteinander vergleichen, dann ergibt sich für die Schweiz ein Minus von 400 Millionen, d. h. für ganze 400 Millionen Schweizerfranken führten wir weniger nach Deutschland aus als Deutschland in die Schweiz einführte. Ein solches Ergebnis nennt man dann passive Handelsbilanz. Mit unserer Zeichnung versuchen wir, diesen abstrakten Begriff «passive Handelsbilanz» sinnfällig zu machen, so darzustellen, daß jeder einzelne aufmerksam und auf Grund des Figürlichen inne wird, welch ein Mißverhältnis im schweizerisch-deutschen Warenaustausch heute herrscht. Denn die Verhältnisse haben sich seit 1932 eher noch zuungunsten der Schweiz verschoben.

Es hieße voreilig urteilen, dieses Mißverhältnis damit begründen zu wollen, daß die Schweiz eben keine oder wenig Rohprodukte besitze und daher auf ihre Einfuhr angewiesen sei, denn drei Fünftel unserer Gesamteinfuhr aus Deutschland bestehen aus Fertigwaren, und unter den eingeführten Rohmaterialien befinden sich für 26 Millionen Franken Lebensmittel, darunter für fast 4 Millionen Weizen.

Das sind nur ein paar flüchtige Andeutungen. Mancherlei Zahlen treffen wir in der Zollstatistik in einem Nebeneinander, das jedem Nachdenklichen unnatürlich und für unser Wirtschaftsleben ungesund vorkommen muß. Wir verweisen nochmals auf unsere Zeichnung und auf die Zahlen, die das Größenverhältnis (oder Mißverhältnis) der einzelnen Figurenpaare begründen.

Sollen und dürfen derartige Zustände weiterdauern? Gefährdet ihr Fortbestand nicht auf bedenkliche Art unser gesamtes Wirtschaftsleben? Es ist verständlich, daß von den verantwortlichen Behörden verlangt wird, eiligst auf Abhilfe zu sinnen und vorerst einmal gegen ein Ueberhandnehmen, hernach auf einen Ausgleich der dargestellten Mißverhältnisse hinzuwirken. Rasches Handeln ist wichtiger als langes Wägen und Werweisen. Herr Minister Dr. Stucki warnte in seinem Zürcher Vortrag unlängst davor, nach einer Verringerung der Einfuhr zu trachten, besser sei, diese Einfuhr auf dem Wege von Kompensationsvereinbarungen an die Verpflichtung zur Abnahme von Schweizerware im selben Wertumfang zu knüpfen. Es müßte also dann gleich viel ausgeführt wie eingeführt werden, womit unserer Exportindustrie natürlich sehr gedient wäre. Fraglos wird der Weg des Kompensationsverkehrs als der des zwischenstaatlich geregelten und beaufsichtigten Tauschhandels der gangbarste sein. Trotzdem aber sollten die Volkswirtschaftler der Frage allen Ernstes und in beschleunigtem Tempo auf den Grund gehen, ob die übergroße Einfuhr nicht zugunsten der einheimischen Produktion zurückgedämmt werden könnte. Sache gütlicher Verständigung mit dem Nachbarlande wird es sein, die anzustrebende Wandlung so durchzuführen, daß die Gefahren eines deutschen «Gegendruckes» ausgeschaltet bleiben. Warnworte (die sich wie verschleierte Drohungen anhören), wie sie Herr Dr. Schacht in seiner Basler Rede aussprach, dürfen uns im Denken und Handeln für die Gesundung unseres Wirtschaftslebens jedoch keinesfalls irre machen. *jw.*